Neue Bücher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **18 (1917)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kannt", dass jeder Mensch gerade genug zu tun hat mit der Verantwortlichkeit für sich selber. Darum muss, wenn das Schicksal des *ganzen Volkes* bestimmt werden soll, auch *die Summe der Intelligenz des ganzen Volkes* dabei mitwirken können, und nicht bloß die Intelligenz eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe von Menschen. Jene Mitwirkung der Intelligenz und des guten Willens *Aller* wird durch die Demokratie ermöglicht. Das ist ihr erhabener Sinn und Zweck. Hiefür kämpft mit Begeisterung, mit Mannesmut und Offenheit Hermann Fernaus *Durch! Zur Demokratie!*

ZÜRICH S. ZURLINDEN

□□□

NEUE BÜCHER

DIE STUNDE DES MARTIN JOCHNER, von Hermann Kesser. Kurt Wolff, Verlag, Leipzig.

Im Essay *Der Journalismus und die politische Seele*, verkündigt in der *Frankfurter Zeitung*, bespiegelt Hermann Kesser Wesentlichkeiten eines (gewissensinnes noch zukünftigen) produktiven deutschen Journalismus politischer Natur. Erfordernisse sind: Politisierung der Geister, gegenseitige Föderation, statt Kollision, von furor philosophicus und furor politicus. Nietzsche zwar wünscht Verderben dem Staate, in dem sich noch andere als Staatsmänner um Politik kümmern. Das so nebenbei.

Also der politisierte Literat! (Aber Kesser meint überhaupt die denkende Allgemeinheit.) Jene Geistesprovinz, das Zeitungsreich der Zukunft, prophezeit er, ist *dem* politisch fruchtbaren Schriftsteller, der nicht Politik und Journalismus bloß nebenher „treibt" und schreibt, sondern lebt. Etwa einem Martin Jochner...

Da ist Martin Jochner, Chefredaktor und Romanheld. Nervöse Aktivität, Wille zur Macht, sehr reichlich Egoismus, partielle petrificatio cordis — so lautet die Psychodiagnose. Aber er erlebt den Kriegsausbruch, seine beziehungstiefe „Stunde". Da wird er ganz Renaissancegedanke... er erkennt, „daß der Feind in ihm wie in allen hauste, und dass die Stunde war, ihm Leben und Blut zu stellen, *weil man der Zeit satt geworden war*". (Er hofft auf einen alles zerwühlenden Umsturz, gewissermaßen an die immer noch, oh! wie sehnlich erwartete „Menschheitsläuterung" durch den Krieg.) Und als er die Begeisterungswut der Leutemenge bei der Mobilisierungsproklamation durchs Fenster mitansieht, rettet seine Zunge aus dem inneren Sturme nur: „Alles wird gut! Wir werden uns alle bewegen!" — Das sind doppelwandige Worte; die bleiben wohl nicht in den Wind gesprochen...

Nein. Er bewegt sich. Schneidet sofort sein Privatleben ab (es war gehetzt, wie sein Zeitungsbetriebleben); er löscht seine Persönlichkeit aus, er ordnet sich ein, löst sich auf in den heißpulsigen Gegenwartsideen...

Was hatte er aufzugeben? Das bleibt im Dunkel. Auf das sehnsüchtigste aller Fragezeichen seines Lebens: wird sie mein? (Sie ist Schauspielerin von Beruf und verschwommenen Charakters) brüllt der Krieg die Antwort. Die ist aber immer — —

Mag sie sein, wie sie will! Jochner opfert seine Zukunft und sich. Und er tut das ganz ohne Lärm. —

Einen Blick sendet noch der Mensch zurück. Nämlich auf Kessers Technik:

Die Geschicke der beiden Hauptgestalten Jochner und Dore sind zwei Kurven mit zwei Schnittpunkten: Beginn und Ende der Herzensbeziehung. An zweitrangigen Personen leben da in

gleichsam ausbalanciertem Parallelismus: auf Dores Seite eine etwas mysteriöse Schauspielerin, neben Jochner ein an seinen Idealen gescheiterter Journalist. (Ein entfernt Verwandter des Ulrik Brendel aus *Rosmersholm.*) — Es gibt in dem Roman keine Wucherungen in die Nebensächlichkeit. Zuchtvolle, bewusst gezüchtete Knappheit — bis in jeden Satz spürbar — schweißt die zehn Kapitel mit Eisenzwingen zusammen. Und dieser erkennende Scharfblick für Begrenzung, der sich nur volle Souveränität erlaubenden Stoff erkiest, ist vielleicht das Wertvolle an Hermann Kessers Talent.

BERN MAX RYCHNER

□□□

MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZ. SCHRIFTSTELLERVEREINS (S. E. S.)
COMMUNICATIONS DE LA SOCIÉTÉ DES ÉCRIVAINS SUISSES

Vorstandssitzungen vom 9. Dezember 1916 und 16. März 1917.

In *beruflichen Rechtsangelegenheiten* können sich unsere Mitglieder um Rat an den Vorstand wenden. Anfragen, adressiert an das Sekretariat, Frau Maja Matthey, Dufourstraße 169, Zürich 8, werden von Herrn Dr. Korrodi, Redaktor der *Neuen Zürcher Zeitung*, geprüft und eventuell weitergeleitet an die Herren Rechtsanwälte Dr. Hans Giesker und Dr. Giesker-Zeller, Zürich, Rämistraße, die als *juristische Berater* vom Vorstand für die deutsche Schweiz gewonnen wurden. Jedes Mitglied hat das Recht, sich *einmal* im Jahr um eine Gratis-Konsultation durch den Vorstand bei den juristischen Beratern zu bewerben. Die Kosten für mehrere Konsultationen werden nur in besonderen Fällen vom Verein getragen.

Die Bemühungen um einen juristischen Berater in der welschen Schweiz werden demnächst unter gleichen Normen zum Abschluss gebracht. — Es ist wünschenswert, dass dem Vorstand Verlagsverträge zur Einsicht vor Abschluss vorgelegt werden.

Hundert Exemplare unserer Buchpublikation *Grenzwacht* wurden von der Schillerstiftung angekauft. Die Herausgabe einer deutschen Anthologie wird auf nächstes Jahr verschoben. Dieses Jahr ist eine Anthologie der schweizerischen Dichter französischer Sprache in Aussicht genommen.

Zur *Ehrung* des *Totengedächtnisses.* Das Grab unseres Heinrich Leuthold wird auf Kosten der Stadt Zürich, laut Mitteilung des Stadtrates gepflegt. Am Grabe des belgischen Dichters Emil Verhaeren ist ein Kranz niedergelegt worden; zum Ableben des Rezitators E. Milan, Berlin, der durch seine Vortragszyklen über *Schweizer Dichter* sich unsern Dank verdiente, wird schriftlich unser Beileid ausgesprochen.

Neuaufnahmen: Als ordentliches Mitglied ist aufgenommen: M. Henri Naef, Genève, 2, Puits St-Pierre. M. M.

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.